

William Shakespeare

Hamlet

William Shakespeare

**Die tragische Geschichte
von Hamlet,
Prinz von Dänemark**

Aus dem Englischen übersetzt
von Maik Hamburger und Adolf Dresen

Nachwort von Ulrike Draesner

Reclam

Englischer Originaltitel: The Tragical History of Hamlet,
Prince of Denmark

Für das Spiel im Spiel wurde die Übersetzung
von August Wilhelm Schlegel übernommen

RECLAM TASCHENBUCH Nr. 20489
2013, 2017 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Die Aufführungs- und Senderechte vergibt der henschel
SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin
Umschlaggestaltung: Eva Knoll
Druck und Bindung: Canon Deutschland Business Services GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Printed in Germany 2017
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-020489-4
Auch als E-Book erhältlich
www.reclam.de

Personen

HAMLET, *Prinz von Dänemark*

CLAUDIUS, *König von Dänemark, Hamlets Onkel*

GERTRUD, *Königin von Dänemark, Hamlets Mutter*

POLONIUS, *Staatsrat*

LAERTES, *sein Sohn*

OPHELIA, *seine Tochter*

HORATIO, *Hamlets Freund*

ROSENCRANTZ } *Hamlets Studienfreunde und Hofleute*
GUILDENSTERN }

VOLTEMAND } *Hofleute*
CORNELIUS }
OSRIC }

MARCELLUS } *Offiziere*
BERNARDO }

FRANCISCO, *ein Soldat*

DER GEIST *von Hamlets Vater*

FORTINBRAS, *Prinz von Norwegen*

REYNALDO, *Diener des Polonius*

ERSTER SCHAUSPIELER, *König im Spiel*

ZWEITER SCHAUSPIELER, *Königin im Spiel*

DRITTER SCHAUSPIELER, *Prolog und Lucianus im Spiel*

ERSTER CLOWN } *Totengräber*
ZWEITER CLOWN }

Ein norwegischer Hauptmann

Ein Priester

Ein Seemann

Englische Gesandte

Ladies, Gentlemen, Soldaten, Diener, Seeleute

*Spielort: Helsingör. Königsschloss und Umgebung. Szene 15
an einer Ländergrenze.*

1. Szene

(I,1)

Auftritt Francisco, ein Soldat auf Wache, dazu Bernardo, der ihn ablöst.

BERNARDO. Wer da?

FRANCISCO. Das frage ich. Halt! Und entdeckt Euch!

BERNARDO. Es lebe der König.

FRANCISCO. Bernardo?

BERNARDO. Ja.

FRANCISCO. Du kommst gewissenhaft zu deiner Zeit.

BERNARDO. Es schlug grad zwölf; hau ab ins Bett, Francisco.

FRANCISCO. Dank für die Ablösung! Verfluchte Kälte!

Und mir ist schlimm ums Herz.

BERNARDO. War deine Wache ruhig?

FRANCISCO. Keine Maus rührt sich.

BERNARDO. Dann gute Nacht.

Wenn du Horatio und Marcellus triffst,
Die mit mir Wache stehn, dann treib sie an.

(Auftritt Horatio und Marcellus.)

FRANCISCO. Ich glaub, ich hör sie. Halt! Wer da?

HORATIO. Freund dieses Bodens.

MARCELLUS. Und Vasall des Dänen.

FRANCISCO. Wünsch gute Nacht.

MARCELLUS. Dir ebenfalls Soldat.

Wer löst dich ab?

FRANCISCO. Bernardo hat den Platz.

Wünsch gute Nacht. *(Ab.)*

MARCELLUS. Holla Bernardo!

BERNARDO. He –

Na, ist Horatio da?

HORATIO. Ein Stück von ihm.

BERNARDO.

Grüß Euch, Horatio, grüß dich auch, Marcellus.

HORATIO. Na, hat das Ding sich heute schon gezeigt?

BERNARDO. Ich habe nichts gesehn.

MARCELLUS. Horatio meint, es wäre Phantasie,

Und räumt dem Schreckbild, das wir zweimal sahn
In seinem Glauben keine Stelle ein,
Deswegen bat ich ihn hierher, mit uns
Zu wachen die Minuten dieser Nacht
Damit er, wenn das Wesen wiederkommt,
Selbst unsre Augen prüft und es befragt.

HORATIO. Na, na, es kommt schon nicht.

BERNARDO. Nehmt Platz inzwischen.

Wir wolln noch mal bestürmen Euer Ohr
Das so befestigt gegen alles ist
Was wir zwei Nächte sahn.

HORATIO. Schön, sitzen wir
Und hörn wir, was Bernardo sagt.

BERNARDO. Die letzte Nacht,
Als dieser Stern da, westlich vom Polar
Hochkam, die Himmelsgegend zu beleuchten
Wo er jetzt brennt, Marcellus und ich standen,
Die Uhr schlug eben eins –
(*Auftritt Geist.*)

MARCELLUS.

Pst, still, hör auf, sieh, wie's da wieder kommt.

BERNARDO. Ganz die Gestalt wie unser toter König.

MARCELLUS. Du bist Studierter, sprich es an, Horatio.

BERNARDO.

Ist's nicht dem König gleich? Sieh doch, Horatio!

HORATIO.

Genau. Es schüttelt mich mit Furcht und Staunen.

BERNARDO. Es wünscht, dass man es anspricht.

MARCELLUS. Tut's Horatio.

HORATIO. Was bist du, das missbraucht die Zeit der Nacht
Und diese edle Kriegsgestalt, in der

Die Majestät des toten Dänemark
Dereinst umherschritt? Bei Gott, ich sage dir, sprich!

MARCELLUS. Es ist beleidigt.

BERNARDO. Da, es stelzt davon.

HORATIO. Steh! Sprich, sprich, ich sag dir, sprich!
(*Geist ab.*)

MARCELLUS. Weg ist's und will nicht reden.

BERNARDO. Was jetzt, Horatio? Ihr zittert und seid blass,
Ist das nicht bisschen mehr als Phantasie?
Was haltet Ihr davon?

HORATIO. Bei meinem Gott, ich könnte das nicht glauben
Wär nicht dies sinnliche und sichre Zeugnis
Der eignen Augen.

MARCELLUS. Gleicht es nicht dem König?

HORATIO. Wie du dir selbst.

Genau so war die Rüstung, die er trug
Im Zweikampf mit dem stolzen Norweger
So kraus die Stirn, als er bei hitzigen Händeln
Die schlittenfahrenden Polen auf das Eis drosch.
Sehr seltsam.

MARCELLUS. Und zweimal schon um diese tote Zeit
Passierte er mit Kriegsschritt unsere Wache.

HORATIO. Was das speziell bedeutet, weiß ich nicht,
Jedoch, nach Sicht und Umkreis meiner Kenntnis
Verkündet dies dem Staat merkwürdigen Umbruch.

MARCELLUS.

Gut denn, nehmt Platz, und sage wer es weiß
Warum dies scharfe, angespannte Wachen
Den Untertan des Reichs allnächtlich plagt,
Warum tagtäglich man Geschütze gießt,
Auf Auslandsmärkten Kriegsgeräte kauft,
Warum man Leute in die Werften presst
Und feiertags und alltags schufteln lässt –
Was liegt da in der Luft und schirrt die Nacht

Als schwitzende Gehilfin an den Tag?
Kann mich da jemand aufklären?

HORATIO.

Das kann ich.

Man munkelt's jedenfalls. – Der letzte König
Der, dessen Ebenbild uns grad erschien,
War, wie ihr wisst, von Fortinbras von Norwegen,
Den schlimmer Hochmut stachelte, zum Kampf
Gefordert worden, in dem der tapfere Hamlet
– So nannte ihn die uns bekannte Welt –
Den Fortinbras erschlug, der laut Vertrag
Wohl garantiert durch Recht und Ritterkodex,
Mit seinem Leben auch das Land verlor,
Das er besessen hatte, an den Überwinder
– Wogegen ein entsprechend großes Stück
Von unserm König eingesetzt war, das
In Fortinbras' Besitz gefallen wäre
Hätt der den Sieg erkämpft; ganz wie durch
Klausel

Und Inhalt der geschriebenen Artikel
Jetzt seins an Hamlet. Nun, der junge Fortinbras
Voll Hitze und voll unerprobter Kraft
Hat in den Ecken Norwegens, hier und da
Zusammengekratzt ein Heer von Vogelfreien,
Für Brot und Kost, zu einem Unternehmen
Mit Mark: das keine andere Absicht hat
– Und solche Einschätzung teilt unser Staat –
Als mit der starken Hand und Waffenlogik
Besagte Länder, einst verspielt vom Vater,
Uns wieder abzunehmen. Das, vermut ich,
Ist Hauptmotiv von unsrer Vorbereitung
Beweggrund unsres Wachdienstes und Ursprung
Von dem Rumoren und Gehetz im Land.

BERNARDO. Ich glaub, es ist nichts anderes als das.

Das könnte zu dem Schreckgebilde passen

In Waffen spukend und dem König ähnlich
Der Anlass dieser Kriege war und ist.

HORATIO. Ein Splitter, der das innere Auge stört.

Als Rom einst voll war von Triumph und Lorbeer
Unmittelbar vor Julius Cäsars Fall,
Stand auf, was Gräber bewohnte, in Leichentüchern
Quickte und schlurfte es durch die Gassen Roms:
Der Tau war blutig, Sterne feuerschweifig
Die Sonne scheckig, und der feuchte Mond,
Der Einfluss auf das Reich Neptuns ausübt,
War krank und finster wie am Jüngsten Tag.
Genau solch Vorspiel schlimmer Unglücksfälle
Als Zeichen, prophezeiend die Verderbnis,
Und als Prolog des Unheils, das heraufkommt,
Haben Himmel und Erde jetzt aufgeboten
Für unsern Landstrich und für unser Volk.

(Rückkehr Geist.)

Doch still, seht hin! Da, wie es wieder kommt!
Ich stell's, und wenn ich draufgeh. Halt,
Erscheinung!

So irgend du hast Laut und Stimmgewalt
Sprich zu mir.

So irgendwo ein gutes Werk zu tun ist
Das dir Erleichterung brächte und mir Segen
Sprich zu mir.

So du vertraut bist mit des Reiches Schicksal
Das man durch Vorwissen noch wenden könnte
O sprich!

So endlich du gehortet hast bei Lebzeit
Erpresste Schätze im Gedärm der Erde
Wofür, wie's heißt, ihr Geister öfter umgeht –

(Der Hahn kräht.)

Sprich davon: – Steh und sprich! – Halt es, Marcellus.

MARCELLUS. Soll ich mit der Lanze nach ihm stechen?

HORATIO. Tu's, wenn's nicht stehen will.

BERNARDO. 's ist hier!

HORATIO. 's ist hier!

(Geist ab.)

MARCELLUS. 's ist weg!

Wir kränken's, wo's so majestätisch ist,
Wenn wir ihm derart kommen mit Gewalt
Denn es ist unverwundbar wie die Luft
Und über unsere Hiebe lacht das Nichts.

BERNARDO. Es wollte grade sprechen, als der Hahn schrie.

HORATIO. Da fuhr es auf, gleich einem Schuldbeladenen
Beim Anruf des Gerichts. Es heißt ja, dass
Der erste Hahn, der in der Früh trompetet,
Mit seiner hohen, schrill klingenden Kehle
Den Gott des Lichtes weckt, und dass sein Warnruf
Den schweifenden und irrlichternden Geist,
Sei es aus Feuer, Wasser, Erde, Luft,
In seine Grenzen scheucht. Von dessen Wahrheit
Gab eben dieser Gegenstand Beweis uns.

MARCELLUS. Es löste sich beim Hahnenschrei in Luft auf.

Manche sagen, immer wenn die Zeit naht
Da alle die Geburt des Heilands feiern
Singt der Vogel der Frühe die ganze Nacht,
Und dann, sagt man, wagt sich kein Geist heraus;
Die Nächte sind gesund; kein Planet trifft
Kein Alp drückt, keine Hex hat Kraft zum Zaubern
So gnadenvoll und heilig ist die Zeit.

HORATIO. So hab ich es gehört und glaub's zum Teil.

Doch seht, der Morgen läuft im roten Kittel
Über den Tau des östlichen Berges dort.
Brechen wir die Wache ab; ich meine
Wir teilen, was wir heute nacht hier sahn,
Dem jungen Hamlet mit; bei meinem Leben
Das Wesen, stumm zu uns, ihm wird es reden.

Stimmt ihr mir zu, dass wir es ihm eröffnen,
Wie's unsrer Liebe ziemt und unsrer Treue?

MARCELLUS.

Ich denk, wir tun's; ich weiß, wo er heut morgen
Für uns am günstigsten zu treffen ist.
(*Alle ab.*)

2. Szene

(I,2)

*Fanfaren. Auftritt König Claudius, Königin Gertrud,
Polonius, Laertes, Voltemand, Cornelius, zuletzt Hamlet.*

KÖNIG. Obwohl von Hamlets, Unseres Bruders, Tod
Noch das Gedächtnis grün ist und Uns ziemt
Voll Schmerz zu trauern, wie auch Unseren Ländern
Sich einzuziehn in eine Stirn des Grams,
Hat doch Vernunft so weit Natur bekämpft
Dass wir mit weisem Schmerze seiner denken
Zugleich auch mit Erinnerung Unsrer selbst.
Weshalb wir Unsre einstige Schwester, nunmehr
Gattin,
Königinwitwe dieses tapfern Staats,
Mit sozusagen deprimierter Freude
Mit einem heitern, einem feuchten Auge
Mit Leichenjubil und mit Hochzeitsklage,
In gleichen Schalen wägend Lust und Leid,
Nahmen zur Frau; auch sperrten Wir in diesem
Uns Eurer bessern Weisheit nicht, die frei
Uns zugestimmt hat. Allen Unsern Dank.
Nun dies: Ihr wisst, der junge Fortinbras
Von Unsern Kräften schlechte Meinung hegend

Auch glaubend, durch des teuren Bruders Tod
 Sei Unser Staat verrenkt und aus den Fugen,
 Verbündet also solchem Traum von Vorteil
 Hat er es nicht versäumt, Uns zuzusetzen
 Mit Forderung, die Länder abzutreten
 Die einst sein Vater kraft des Rechts verlor
 An Unseren tapferen Bruder. So viel von ihm.
 Nun zu Uns selbst und Unsrer heutigen Sitzung:
 Unser Geschäft ist dies: Wir mahnen hier
 Norwegens König, Onkel des Fortinbras
 Der, schwach und bettlägerig, vom Plan des Neffen
 Kaum weiß, er möge dessen weitres Vorgehn
 In Schranken rufen, kommt doch Aufgebot,
 Rekruten wie Gesamtausrüstung, schließlich
 Aus seinem Untertan. Wir senden daher
 Euch, Freund Cornelius, und Euch, Voltemand,
 Mit diesem Gruß zum alten Norweger,
 Und Wir ermächtigen Euch in Person
 Zur Unterhandlung mit dem König, so weit
 Als der Vertrag, hier aufgeführt, erlaubt.
 Lebt wohl, und Eile lobe Eure Treue.

CORNELIUS und VOLTEMAND.

Hier wie in allem wolln wir Treue zeigen.

KÖNIG. Wir zweifeln nicht daran, lebt herzlich wohl.

(Cornelius und Voltemand ab.)

Und nun Laertes, was steht an mit Euch?

Ihr nanntet ein Gesuch: Was ist's, Laertes?

Wer mit Vernunft vorm Dänenkönig spricht,
 Verliert sein Wort nicht. Was, Laertes, bätst du
 Das nicht gewährt ist, ehe du es nennst?

Der Kopf ist nicht so eng ans Herz gewachsen

Die Hand nicht so bereitwillig dem Mund

Als Dänemarks Thron es deinem Vater ist.

Was ist dein Wunsch, Laertes?

LAERTES. Strenger Herr,
 Urlaub zurück nach Frankreich, von woher
 Ich guten Willens zwar nach Dänemark kam
 Bei Eurer Krönung meinen Eid zu leisten,
 Doch jetzt, gesteh ich, nach erfüllter Pflicht
 Drehn meine Wünsche wieder um nach Frankreich
 Und bitten Euch um Urlaub und Pardon.

KÖNIG. Entlässt der Vater Euch? Was sagt Polonius?

POLONIUS. Er rang, Mylord, durch mühevolltes Bitten
 Mir lahmen Urlaub ab, so dass ich endlich
 Den Wunsch mit schwerem Jawort siegelte;
 Ich such Euch an, gebt Urlaub ihm zu gehn.

KÖNIG. Ergreif den Tag, Laertes, Zeit ist dein
 Und dein Talent benutze sie nach Wunsch!
 Doch nun, mein Neffe Hamlet, und mein Sohn –

HAMLET.

Mehr als Verwandtschaft, und doch nicht verwandt.

KÖNIG. Was hängen noch die Wolken über Euch?

HAMLET.

Nicht doch, Mylord: ich bin der strahlende Sohn.

KÖNIGIN. Mein Hamlet, wirf die nächtige Farbe ab
 Dein Auge ruhe freundlich auf dem Dänen;
 Such doch nicht ständig mit verhangnem Blick
 Im Staub den edlen Vater, denn es ist
 Gemeines Los: Was lebt, lebt seine Zeit
 Und geht durchs Leben in die Ewigkeit.

HAMLET. Ja, Madam – es ist gemein.

KÖNIGIN.

Ist es so,

Warum scheint es dir hier so ungewohnt?

HAMLET.

Scheint, Madam? Nein, es ist, ich kenn kein ›scheint‹.
 Nein, nicht mein tintner Mantel, gute Mutter
 Noch das Gewand in herkömmlichem Schwarz
 Noch dumpfer Aushauch von gepresster Luft

Noch wasserreiche Flüsse unterm Lid
 Noch schmerzliches Verziehen des Gesichts
 Samt aller Sitte, Mode, Form der Trauer,
 Ist, was mich treffend zeigt; ja, all dies scheint
 Denn es sind Gesten, die man spielen könnte;
 Was in mir ist, ist mehr als bloßes Kleid –
 Dies ist nur Zutat, Requisit von Leid.

KÖNIG. Lieb ist und Eurem Wesen rühmlich, Hamlet
 Dem Vater diese Trauerpflicht zu leisten:
 Doch hört, auch Eurem Vater starb ein Vater
 Und dem gestorbenen Vater starb der seine,
 Der Hinterbliebene war als Sohn verpflichtet
 Die Trauerzeit zu wahren; doch bestehn
 Auf eigensinnigem Klagen ist das Tun
 Unfrommen Starrsinns, unmännlicher Schmerz
 Zeigt einen gotteslästerlichen Willen,
 Ein Herz, ganz wehrlos, einen Sinn, geduldlos
 Einen Verstand, einfältig, ungebildet;
 Denn wo man weiß, es muss sein und ist üblich
 Wie irgend Übliches, das aufstößt täglich,
 Warum sich das mit säuerlichem Trotz
 Zu Herzen nehmen? Welch Vergehn am Himmel
 Vergehn am Tod, Vergehn an der Natur
 Und dem Verstand absurd, der immerfort
 Den Tod der Väter lehrt, der immer schrie
 Vom ersten Leichnam bis zum neusten Grab:
 »Dies muss so sein.« Wir bitten, werft beiseit
 Den Schmerz, der keine Früchte trägt, und seht
 In Uns den Vater; denn die Welt erfahrt:
 Ihr steht zu allernächst bei Unserm Thron
 Und es soll nirgends einen Vater geben
 Der größere Liebe aufbringt für den Sohn
 Als ich für Euch. Betreffend Eure Absicht
 Zurückzugehen zur Schule nach Wittenberg

Sie steht im Widerspruch zu Unserm Wunsch
 Und Wir ersuchen Euch: Beliebt zu bleiben
 Hier unter Trost und Beistand Unsres Blicks
 Als erster Hofmann, Neffe und als Unser Sohn.

KÖNIGIN.

Lass deine Mutter nicht vergeblich bitten, Hamlet
 Ich bitte, bleibe hier, geh nicht nach Wittenberg.

HAMLET. Ich gehorche Euch nach besten Kräften, Madam.

KÖNIG. Ja, das ist liebevolles, schönes Wort:

Seid denn in Dänemark Uns gleich. Kommt, Madam
 Dies sanfte, freie Einverständnis Hamlets
 Wärmt mir das Herz. Aus diesem freudigen Grund
 Solln heute, wenn der Däne Prosit trinkt,
 Es die Kanonen in die Wolken brülln,
 Des Königs Fest soll durch den Himmel halln
 Als irdisches Gewitter. Kommt mit mir.
(Alle ab außer Hamlet.)

HAMLET. O dass dies sture, sture Fleisch zerginge

Auftaute, liefe als ein Wasser weg,
 O dass der Ewige nicht sein Gebot
 Gestellt hätt gegen Selbstmord! Großer Gott,
 Wie lästig, schal, platt und ergebnislos
 Erscheint mir das Getriebe dieser Welt.
 O pfui drauf! O pfui! Welch ein verqueecker Garten
 Der hoch ins Kraut schießt, geiles rohes Zeug
 Erfüllt ihn völlig. Dass es dazu kam!
 Zwei Monate erst tot! Nein, nicht so viel, nicht zwei;
 Ein so vollkommner König, neben diesem,
 Hyperion neben Satyr, so meine Mutter liebend
 Dass er dem Wind des Himmels nicht erlaubte
 Die Stirn zu rauh zu rührn ihr. Himmel und Erde,
 Muss ich's behalten? Hing sie doch an ihm
 Als würd ihr Appetit nach ihm nur größer
 Über der Nahrung. Und in einem Monat –

Nur nicht dran denken! Schwachheit, dein Name ist
Weib!

Ein Monat nur, die Sohle noch nicht durch,
Mit der sie hinter Vaters Leiche ging
Wie Niobe, ganz Tränen; sie, ja sie –
O Gott, ein Vieh bar jeglichen Verstands
Trauerte länger, Ehefrau des Onkels,
Des Vaters Bruder, doch nicht ähnlicher dem Vater
Als ich dem Herkules. In einem Monat!
Eh von den schnellen Tränen noch das Salz
Aus ihren roten Augen weggespült war
Verheiratet! O Todsünde, so flink
Zu schlüpfen in die Laken des Inzests!
Es ist nicht und es endet niemals gut.
Zerspring, mein Herz, ich halt die Zunge fest.
(*Auftritt Horatio, Marcellus, Bernardo.*)

HORATIO. Heil Euer Lordschaft!

HAMLET. Erfreut, Sie frisch zu sehn –
Horatio – oder ich vergess mich selbst.

HORATIO. Eben der, Mylord, und stets Ihr armer Diener.

HAMLET. Mein guter Freund, Sir, tauschen wir den Titel.
Was führt Sie her von Wittenberg, Horatio?
Marcellus?

MARCELLUS. Ja, Mylord!

HAMLET. Es freut mich, Sie zu sehn.
(*Zu Bernardo.*) Guten Abend, Sir.

Im Ernst, was führt Sie her von Wittenberg?

HORATIO. Veranlagung zum Schuleschwänzen, Mylord.

HAMLET. Ich wollte das von Ihrem Feind nicht hören,
Viel weniger sollten Sie dem Ohr Gewalt tun
Indem Sie es bereden wollen mit Zeugnis
Gegen sich selbst. Ich weiß, Sie schwänzen nicht.
Doch was ist Ihr Geschäft in Helsingör?
Sie solln noch trinken lernen, eh Sie fahren.

HORATIO. Ich kam, Mylord, zu Ihres Vaters Begräbnis.

HAMLET. Ich bitte, spotten Sie nicht, Studienfreund

Ich denk, es war zu meiner Mutter Hochzeit.

HORATIO. Weiß Gott, Mylord, sie folgte hart darauf.

HAMLET. Wirtschaft, Horatio, Wirtschaft! Das Gebäckne
Vom Leichenschmaus gab kalte Hochzeitsschüsseln.
O hätt' ich meinen Todfeind eher im Himmel
Gesehn, als diesen Tag, Horatio.

Mein Vater – mir ist, als sähe ich meinen Vater.

HORATIO. Wo, Mylord?

HAMLET. Vor meinem innern Auge, Horatio.

HORATIO. Ich sah ihn einst; er war ein guter König.

HAMLET. Er war ein Mann, nimmt man ihn voll und ganz
Nie werd ich wieder seinesgleichen sehn.

HORATIO. Mylord, ich glaub, ich sah ihn gestern nacht.

HAMLET. Sah? Wen?

HORATIO. Mylord, den König, Ihren Vater.

HAMLET. Den König, meinen Vater?

HORATIO. Stelln Sie Ihr Staunen kurze Zeit zurück
Und richten Sie Ihr Ohr auf Unerhörtes
Das ich, mit Zeugnis dieser beiden Herrn,
Berichten kann.

HAMLET. Um Gottes willen, sprecht.

HORATIO. Zwei Nächte nacheinander ist den Herrn,
Marcellus und Bernardo, auf der Wache
In toter Einsamkeit der Mitternacht
Dies widerfahrn: Ein Wesen wie Ihr Vater
Von Kopf bis Fuß und Stück für Stück in Eisen
Erscheint vor ihnen, geht gemessnen Schritts
Langsam und würdevoll vorbei; dreimal
Kam er vor ihre schreckensweiten Augen
Im Abstand seines Stabs; und sie, verwandelt
Beinah zu Gallert durch die Macht der Furcht,
Stehn taub und reden ihn nicht an. Dies haben

Sie mir berichtet mit bestürztem Flüstern;
 Ich hielt die dritte Nacht mit ihnen Wache
 In der, ganz wie sie sagten, Wort für Wort
 Bestätigend, was Form und Stunde angeht,
 Das Wesen kommt. Ich kannte Ihren Vater;
 Die Hände sind nicht gleicher.

HAMLET. Welcher Ort?

MARCELLUS. Mylord, die Plattform, wo wir Wache hielten.

HAMLET. Sie sprachen es nicht an?

HORATIO. Mylord, ich tat's;

Doch Antwort gab es keine; einmal schien mir
 Als höbe es den Kopf und schickte sich
 Zu einer Geste, so als wollte es sprechen;
 Da aber krächte laut der Morgenhahn
 Auf dessen Ruf es sich geschwind davonstahl
 Und unserem Blick entschwand.

HAMLET. Sehr sonderbar.

HORATIO. So wahr ich lebe, edler Lord, es stimmt:

Wir warn der Meinung, Treuevorschrift zwingt,
 Es Ihnen zu melden!

HAMLET. Jaja, gewiss, ihr Herrn, doch es verwirrt mich.

Sie haben heut die Wache?

BEIDE. Ja, Mylord.

HAMLET. In Eisen, sagen Sie?

BEIDE. In Eisen, Mylord.

HAMLET. Von oben bis unten?

BEIDE. Mylord, von Kopf bis Fuß.

HAMLET. So sahn Sie kein Gesicht?

HORATIO. O doch, Mylord, denn sein Visier stand offen.

HAMLET. Wie, sah er finster aus?

HORATIO. Ein Antlitz mehr voll Kummer als voll Zorn.

HAMLET. Bleich oder rot?

HORATIO. Nein, sehr bleich.

HAMLET. Den Blick auf Sie geheftet?

HORATIO. Unverwandt.

HAMLET. Ich wollt, ich wär dabeigewesen.

HORATIO. Es hätt Sie sehr erschreckt.

HAMLET. Möglich, möglich.

Blieb es lange?

HORATIO. Man konnte mäßigen Gangs bis hundert zählen.

BEIDE. Länger. Länger.

HORATIO. Nicht, als ich's sah.

HAMLET. Sein Bart war grau? Nicht?

HORATIO. Es war, wie ich bei ihm im Leben sah
Ein düstres Silber.

HAMLET. Ich will heut nacht wachen;
Vielleicht geht's wieder um.

HORATIO. Bestimmt, es wird.

HAMLET. Wenn es des edlen Vaters Äußres annimmt
Sprech ich es an, selbst wenn die Hölle klaffte
Und hieß mich schweigen. Ich ersuche euch alle
Wenn ihr das Bild bisher verheimlicht habt
Belast es weiterhin in eurem Schweigen,
Und was auch immer heute nacht passiert,
Gebt ihm Verständnis, aber keine Zunge:
Die Liebe will ich lohnen. Nun lebt wohl,
Und auf der Plattform, zwischen elf und zwölf
Besuch ich euch.

ALLE. Euer Gnaden zu Diensten.

HAMLET. Zuliebe, wie ich euch. Lebt wohl!

(Alle anderen ab.)

Des Vaters Geist in Waffen! 's ist nicht gut;
Mir schwant ein faules Spiel, oh, wär schon Nacht!
Doch still so lange, Herz, die Untat bricht,
Auch wenn die Welt sich drüberwälzt,
ans Licht. *(Ab.)*

3. Szene

(I,3)

Auftritt Laertes und Ophelia.

LAERTES. Mein Schiffsgepäck ist schon an Bord; leb wohl,
Und, Schwester, wenn die Winde günstig sind
Und Postverbindung sich ergibt, dann schlaf nicht
Und lass mich von dir hören.

OPHELIA. Kannst du zweifeln?

LAERTES. Was Hamlet angeht und sein Liebeständeln,
Nimm es als Laune und als Spiel des Bluts
Ein Veilchen in der Frühe der Natur
Zeitig, nicht beständig, süß, nicht dauernd
Parfüm und Zeitvertreib für die Minute,
Nicht mehr.

OPHELIA. Nicht mehr als das?

LAERTES. Nimm's nicht für mehr.

Denn quellende Natur schießt nicht allein
In Leib und Kraft; wie solch ein Tempel wächst,
So weiten sich darin auch Geist und Seele
Gleichzeitig mit. Mag sein, er liebt dich jetzt
Und weder Laster noch Betrug befleckt
Die Tugend seines Wollens: Fürchte doch
Den Rang, gewichtig, Wille, nicht sein eigen
Denn er ist untertan der hohen Abkunft;
Er kann nicht, wie geringe Leute tun,
Für sich tranchieren, denn an seiner Wahl
Hängt Sicherheit und Wohl des ganzen Staats;
Er muss in seiner freien Wahl beschränkt sein
Durch Stimme und durch Billigung des Körpers
Von dem er Kopf ist; wenn er sagt, er liebt dich,
Ziemt's deiner Klugheit, dies so weit zu glauben
Als er, bei seinem hohen Rang und Platz
Sein Wort in Tat verwandeln kann, das heißt

Nicht weiter, als die Stimme Dänemarks mitgeht.
 Bedenk, wie deine Ehre leiden kann
 Horchst du mit leichtem Ohr nach seinem Singen
 Verlierst dein Herz, ja öffnestest gar
 Vor seinem wilden Andrang deinen Schatz.
 Fürcht es, Ophelia, fürcht es, liebe Schwester,
 Und halte dich im Hintergrund der Neigung
 Und fern von Schuss und Ansturm der Begierden.
 Ein jungfräuliches Mädchen treibt Verschwendung
 Entblößt es seine Schönheit nur dem Mond;
 Tugendhaft verleumdet man am schnellsten,
 Die Made frisst sich in den Frühlingstrieb
 Zu oft, bevor die Knospe sich eröffnet,
 Und aus dem feuchten Morgentau der Jugend
 Entsteht die giftige Eiterbeule schnell.
 Die Vorsicht ist dein Freund, darum sei klug:
 Jugend hat an sich selbst schon Feind genug.

OPHELIA. Ich will die gütige Lektion als Posten
 Vor meine Brust stelln, doch, mein guter Bruder,
 Tu nicht, was gottlose Pastoren tun,
 Zeigst mir den steilen Dornenpfad zum Himmel
 Und trabst als Lebemann gebläht und forsch
 Hinab den Blumenweg der Tändelei
 Das eigne Wort verachtend.

LAERTES. Keine Sorge.
 Ich halt mich auf – hier kommt schon unser Vater.
 Doppelt gesegnet, doppelt gottgefällig,
 Der Zufall lächelt einem zweiten Abschied.
(Auftritt Polonius.)

POLONIUS. Noch da, Laertes? Pfui, an Bord, an Bord!
 Der Wind sitzt deinem Segel im Genick
 Und man erwartet dich. Hier – meinen Segen.
 Und diese knappen Regeln schreibe ein
 In dein Gedächtnis. Denk nicht mit dem Mund

Und was nicht gargedacht ist, führ nicht aus,
 Sei leutselig, doch mach dich nie gemein,
 Die Freunde, die du hast und die bewährt sind,
 Klammer sie an dein Herz mit Band von Stahl
 Doch stumpfe dir die Hand nicht vom Verein
 Mit neugeheckt-unflügler Freundschaft. Hüt dich
 Dass du nicht Streit beginnst, doch steckst du drin
 Dann sieh, dass sich der Gegner hüten muss.
 Gib jedermann dein Ohr, die Stimme wenigen;
 Prüf aller Ansicht, bild allein dein Urteil.
 Kostbar dein Kleid, so wie dein Beutel leistet
 Doch brich nicht aus in Schnörkel, reich, nicht
 prunkend,

Denn das Gewand drückt oft den Menschen aus;
 Und die in Frankreich, die von Rang und Amt,
 Sind höchst erlesen darin und vorzüglich.

Weder ein Borger noch ein Leiher sei:
 Geliehn verliert oft sich und auch den Freund,
 Und Borgen stumpft des Haushalts Schneide ab.
 Dies über alles, sei dir selber treu,
 Und folgen muss, so wie die Nacht dem Tag,
 Du wirst nicht falsch sein wider irgendwen.
 Leb wohl: Mein Segen mach' dies reif an dir!

LAERTES. In aller Demut denn adieu, Mylord.

POLONIUS. Geh, geh, die Zeit drängt, deine Diener warten.

LAERTES. Leb wohl, Ophelia, und erinner dich
 An meinen Rat.

OPHELIA. Ich schließ ihn ins Gedächtnis,
 Und nimm du selbst den Schlüssel dazu mit.

LAERTES. Leb wohl. (*Ab.*)

POLONIUS. Was sagte er, was ist das für ein Rat?

OPHELIA. Wenn Ihr gestattet, es betrifft Lord Hamlet.

POLONIUS. Wirklich, gut bedacht.

Man sagt mir, er hat neuerdings recht oft

Sich dir privat gewidmet, und du selbst
 Gabst ihm recht frei und großzügig Audienz.
 Wenn dem so ist – und so trägt man mir's zu
 Und zwar in Form von Warnung –, sag ich dir
 Dass du dich selber nicht so richtig einschätzt
 Als meiner Tochter ziemt und deiner Ehre.

Was gibt es zwischen euch? Sag mir die Wahrheit.

OPHELIA. Er macht seit einiger Zeit, Mylord, mir oft
 Anträge seiner Zuneigung.

POLONIUS. Zuneigung, puh! Du redest wie ein Backfisch
 Von solcherlei Gefahr noch nicht gesiebt.

Und glaubst du den Anträgen, wie du's nennst?

OPHELIA. Ich weiß nicht, was ich denken soll, Mylord.

POLONIUS.

Das sollst du hören: Denk, du bist ein Säugling
 Dass du Anträge nimmst für Barbeträge,
 Geld, das nicht gilt. Du selbst sollst dich betragen
 Sonst (um das arme Wort nicht totzuhetzen)
 Trägst du mir eines Tages einen Balg.

OPHELIA. Mylord, er drängte mich mit seiner Liebe
 In allen Formen des Respekts ...

POLONIUS. Ja, Formen sind mir das, geh weg, geh weg.

OPHELIA. Und gab den Worten auch Gewicht, Mylord
 Mit allen Schwüren, die der Himmel hat.

POLONIUS. Ja, Netze für die Drosseln. Ich weiß selbst,
 Wenn's Blut erst brennt, wie eilfertig die Seele
 Der Zunge Schwüre eingibt. Wetterleuchten,
 Mehr Licht als Wärme, und husch husch vorbei,
 Lang, wie der Schwur reicht, der vom Munde geht,
 So sieht dies Feuer aus. Ab diesem Tag
 Sei karg mit deiner keuschen Gegenwart,
 Schlag höher an den Kurs deines Gesprächs
 Und niedriger Befehl dazu; Lord Hamlet,
 Glaub ihm gerade so viel, wie er jung ist